

„Wenn das Öl weg ist, brauchen wir Alternativen“

UMWELT Im Rahmen eines „Schulenergie-tages der Erneuerbaren Energien“ bietet Familie Schönberg aus Rheinbach eine „Solarkochschule“ an. Das Gerät sorgt für Aufsehen

Von **Marie Ernst**

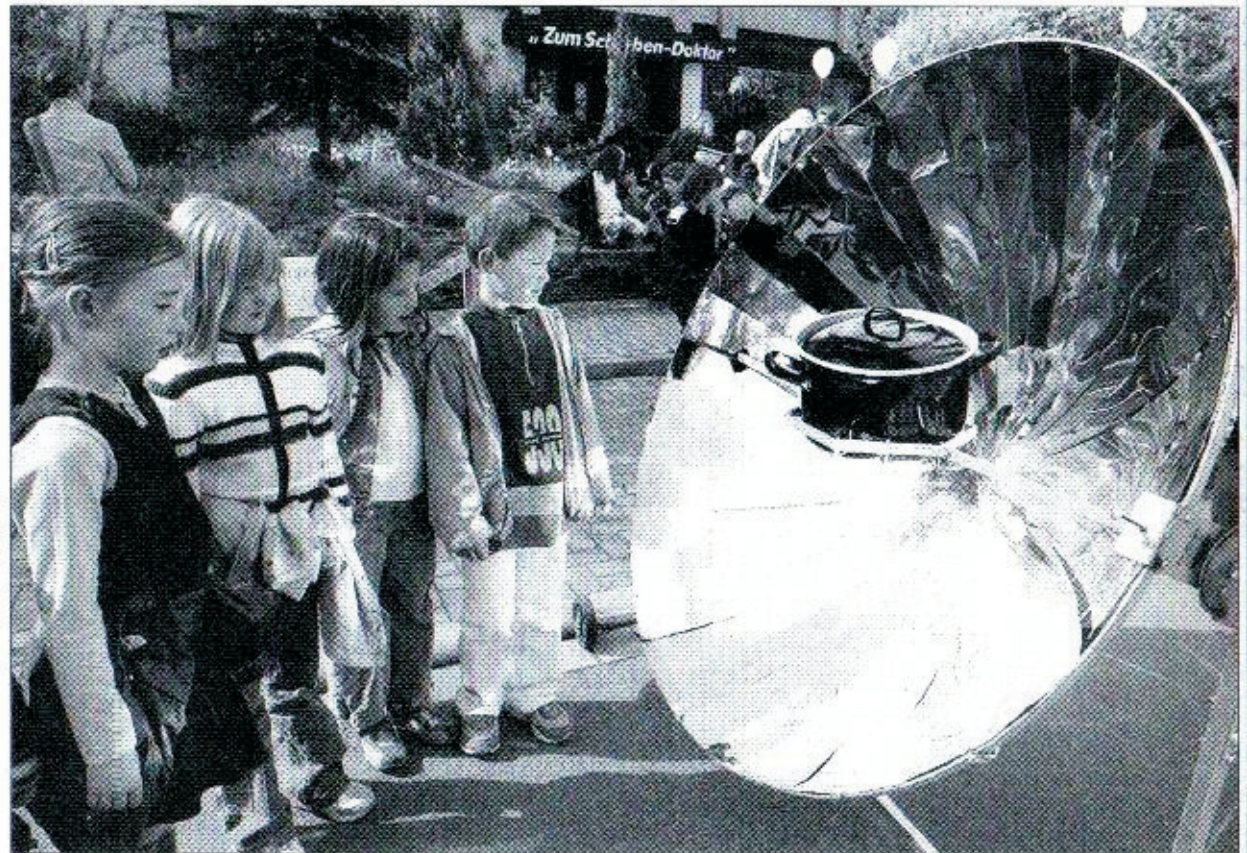
RHEINBACH. „Das ist ja ein Spiegel“, entfährt es einem Mädchen, als es sich in den großen Aluminiumblechen des Solarkochers, der wie eine Satellitenschüssel aussieht, erkennt. Zum ersten „Schulenergie-tag der Erneuerbaren Energien“ (SEE) lud die Familie Schönberg Schul-klassen und Kindergärten aus Rheinbach zur Solarkochschule im Römerkanal. Allerdings sollten keine Gerichte erlernt und Rezepte ausgetauscht werden. Stattdessen wurde den Kindern und Jugendlichen gezeigt, wie der Solarkocher funktioniert, aufgebaut und bedient wird. Entwickelt wurde das Gerät, dessen weltweite Verbreitung sich das Ehepaar Schönberg zum Ziel gesetzt hat, von dem Altgöttinger Dieter Seifert.

Der Kocher leistet mehr, als nur zu spiegeln. Allein durch Sonnenlicht erreicht er schnell Temperaturen von über 200 Grad Celsius – wenn die Sonne scheint. Die Funktionsweise basiert nämlich auf dem Prinzip der Bündelung des Sonnenlichts. Wie in einem Autoscheinwerfer wird es auf einen engen Bereich im Zentrum der Schüssel fokussiert. Dort steht der Topf, der dadurch erhitzt wird. Kein Gas und keine Kilowattstunde sind nötig. Schäden an der Umwelt gibt es keine. „Die Kinder kriechen drunter, schleichen darum herum, aber Stecker und Kabel suchen sie vergebens“, sagt Baldur Schönberg, von Beruf eigentlich Hohlglasveredler.

Es gibt zwei Varianten des Solarkochers. Einen oder 1,40 Meter groß sind die Sonnenschüsseln im Durchmesser und wiegen jeweils neun oder 19 Kilogramm. Bei re-

An eine Satellitenschüssel erinnert der Solarkocher, den sich Schüler in Rheinbach ansehen.

FOTO: WOLFGANG HENRY



gelmäßigem Gebrauch spare die große Version pro Jahr 3,6 Tonnen Kohlendioxid, die kleine 1,8 Tonnen. Ursprünglich gedacht war das Gerät für den Einsatz in Afrika und Asien – dort, wo die Energieversorgung nicht flächendeckend, das Holz knapp und Sonnenlicht reichlich vorhanden ist. „Es gibt aber auch immer wieder Besucher, die einen Solarkocher für

den eigenen Garten erwerben“, so Schönberg. Ihm sei es besonders recht, wenn Schulen ein Gerät kaufen und in ihren Betrieb integrierten. „Die Kinder und Jugendlichen sind die Erwachsenen von morgen. Sie müssen wissen, dass sie sich in Zukunft auf Alternativen einstellen müssen, wenn es mal kein Öl mehr gibt“, so Schönberg. Zudem hofft er, durch die

Solarkochschule Jugendliche dafür zu begeistern, nach dem Abitur ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren, denn „der Aufbau und die Bedienung muss den Leuten in den armen Ländern gezeigt werden“.

Mehr Informationen unter: www.solarkochschule.de